



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisierenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

10) Satzbildungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

Ritterthum. Die Ritterschaft dagegen sind alle Glieder des Ritterstandes zusammengenommen. So unterscheide: Prie-
sterthum und Priesterschaft; Judenthum und Juden-
schaft; Christenthum und Christenheit.

10) Satzbildungen.

Die Bindewörter des Grundes: weil, da, denn (wegen).

1) Die Sonne erleuchtet die Erde, oder sie macht, daß es hell auf der Erde ist. Woher kommt also die Hel-
ligkeit auf der Erde? — Die Sonne macht oder bewirkt etwas.
Die Sonne ist eine Sache; sie ist eine wirkende Sache. Die wir-
kende Sache ist eher da, als das was sie bewirkt, darum nennt
man sie Ursache. Die Sonne ist also die Ursache der Helligkeit.
Das, was bewirkt wird, oder das Bewirkte, nennt man die Wir-
kung. Demnach ist die Helligkeit eine Wirkung der Sonne. Wenn
zwei Dinge, wie z. B. die Sonne und die Helligkeit sich zu einander
verhalten wie Ursache und Wirkung, so stehen sie in einem
ursächlichen Verhältnisse. — Ich will euch Ursachen nen-
nen, ihr sollt Wirkungen derselben angeben, aber euch dabei im
sprachlichen Zusammenhange äußern. Der Schlaf (Erquickung,
Stärkung); das Feuer (Wärme, Hitze); der Regen (Nässe,
Fruchtbarkeit, Ueberschwemmung); die Kälte (Erstarrung, Tod,
Wassermangel); der Zorn (rothes Gesicht, Krankheit.) — (Ver-
gleiche die Fabel vom klugen Staar.)

2) Der Anblick eines Nothleidenden weckt in dem Menschenfreunde
Mitleid. Das Mitleid bestimmt ihn, Abhülfe zu gewähren. Das
Mitleid bewirkt etwas, ein Handeln; aber man sagt nicht, es sei
die Ursache, sondern der Grund des Handelns. Ein Anderer
denkt bei dem Anblicke eines Nothleidenden an den Spruch: Seid
barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist, und
erweist sich wohlthätig. Ihn bestimmt Gottes Wille zum Handeln,
der Wille Gottes ist der Grund seines Handelns. Aus Habsucht
ließ Ahab den Naboth steinigen. Die Habsucht war der Grund
seines Handelns. Judas Ischarioth erhängte sich; Verzweiflung
war der Grund seines Handelns. Man nennt das, was das Thun,
das Handeln des Menschen bestimmt, Grund, und zwar Be-
stimmungs- oder Beweggrund und fragt: was hat dich
dazu bewogen? —

Ich höre von Jemandem, daß er nie die Folgen seiner Hand-
lung bedenkt. Dies wirkt in mir eine Erkenntniß von diesem Men-
schen, die ich in dem Urtheile ausspreche: er ist ein unbeson-
nener Mensch. Von einem Andern höre ich, daß er sich ohne
Noth in eine große Gefahr begeben hat. Dadurch gelange ich
zu dem Urtheile über ihn: er ist verwegen. Das, was eine
Erkenntniß bewirkt, nennt man auch einen Grund, und zwar

einen Erkenntnißgrund. Daraus merkt euch: Die Kräfte, welche Gott in die Natur gelegt hat, wirken, aber ohne von ihrem Wirken etwas zu wissen, und ohne es zu wollen. Sie sind die Ursachen aller Erscheinungen in der Natur. Der Mensch aber denkt und handelt mit Wissen und Willen; er läßt sich bei seinen Denken und Handeln von Gründen leiten, wenn auch dieselben nicht immer die rechten sind. Darum fragt man bei dem, was der Mensch thut, nach seinen Gründen; bei dem aber, was in der Natur sich ereignet und gewirkt wird, nach den Ursachen.*)

3) Die erste Satzverbindung der Beschreibung spricht zwei Behauptungen aus. Sieh jede ohne Beziehung zur andern an! Es findet aber ein Verhältniß zwischen ihnen statt, welches das Bindewort denn ausdrückt. Bestimme dieses Verhältniß! Die zweite Behauptung bildet den Grund zu der ersten. Gebrauche für denn — weil! — Gebrauche da und beginne damit die Verbindung. — Diese drei Bindewörter nennt man Bindewörter des Grundes. — Verwandele beide Sätze in einen, indem du dabei das Verhältnißwort wegen gebrauchst! Unter unsern Siehe wegen ihrer Schönheit, Stärke und ihres Nutzens die erste Stelle.

Hierauf hat der Schüler über die betrachtete Satzverbindung folgender Weise sich auszusprechen.

Mit den Worten: „Unter unsern und Nutzen,“ spreche ich zwei Behauptungen aus. Die erste lautet: Die erste Stelle etc. —; die zweite: Die Siehe vereinigt etc; die zweite Behauptung bildet den Grund zu der ersten.

4) Faßt folgende zwei Sätze auf: Die Eichen haben einen sehr festen und sichern Stand. Die Wurzeln der Eichen verbreiten sich sehr weit und sehr tief in die Erde. Bringt sie in Verbindung mit denn; weil; da; vereinigt sie mit wegen. Sprecht euch über die Satzverbindung vollständig aus! —

Audere Beispiele: 1. Die Eichen werden häufig vom Blitz getroffen; sie dünsten sehr stark aus.

2. Das Holz der Eichen eignet sich sehr gut zu Wasserbauten; es widersteht vorzüglich gut der Fäulniß.

3. Der Rinde der Eiche bedient man sich zum Gerben des Leders; sie enthält viele herbe, zusammenziehende Bestandtheile.

4. Die Erde ist rund; man kann sie umreisen.

5. Das Wasser ist zusammengesetzt aus Wasserstoff und Sauerstoff; es ist kein Element.

6. Der verlorene Sohn wollte nicht mehr unter der väterlichen Aufsicht stehen; er forderte sein Erbtheil und zog weg.

*) Warum = aus welchem Grunde; darum = aus diesem Grunde. Man darf also nicht fragen: Warum ist es hell am Tage? Warum scheint die Sonne?

11) Nachbildungen von der Einleitung.

- 1) Das Pferd.
- 2) Das Platin.
- 3) Die Palme.
- 4) Der Löwe.
- 5) Der Adler.

2.

Die Bereitung des Wachses und des Honigs.

1) Zur Verfertigung des Wachses dient den Bienen der Samenstaub in den Blüthen und Blumen der Gewächse. Da dieser des Mittags von der Sonnenhitze zu trocken ist, als daß sie ihn bequem aufladen und fortbringen könnten, so fliegen sie gemeinlich des Morgens und des Abends nach demselben aus. Sie tauchen sich dann mitten in die Blüthe ein, und der Samenstaub bleibt wie Puder an dem haarigen Körper hängen. Hierauf streichen sie ihn mit den Füßen ab, ballen ihn zu kleinen Kügelchen und bringen diese mit den mittlern Füßen in eine besondere Grube am Hinterschensel, welche sich zu diesem Zwecke nur bei den Arbeitsbienen findet. So eilen sie ihren Wohnungen zu, legen die Staubkügelchen in die dazu bestimmten Zellen, tröpfeln etwas Feuchtigkeit darunter und kneten es durcheinander. Der so durchknetete Samenstaub heißt nun Wachsmehl, und wird von den Bienen verzehrt und erst hier, in dem Leibe derselben, in eigentliches Wachs verwandelt. Das Wachsmehl geht durch den ersten oder sogenannten Honigmagen in den zweiten Magen, wo die Speisen verdaut werden, und von da in die Eingeweide. Ein Theil davon scheint ihnen wirklich zur Nahrung zu dienen, ein anderer Theil aber schwitzt durch die sechs Ringe am Hinterleibe hervor, und setzt sich da in Gestalt zarter Blättchen an, welche die Bienen mit den Hinterfüßen abnehmen. Dieß ist dann das vollkommene Wachs, das jedoch, nach Beschaffenheit des Samenstaubes, in der Farbe und Güte sich ändert. Anfangs sieht es gemeinlich weiß aus; es wird aber mit der Zeit im Stocke immer brauner, weil es immer mehr vom Honig durchdrungen wird.

2) Der Stoff des Honigs ist der süße Saft (Nektar), der sich in den allermeisten Blüthen findet, auch der süße Schweiß auf den Blättern verschiedener Gewächse. Zur Einsammlung desselben fliegen die Arbeitsbienen in den Mittagsstunden aus, weil alsdann die Hitze diesen Saft am meisten hervor lockt. Sie lecken ihn mit den Rüsseln ab, schlucken ihn hinunter, und bereiten ihn in einem besondern Behältniß in ihrem Leibe, das deshalb der Honigmagen heißt, durch Gährung oder Vermischung anderer Säfte gehörig zu. Wenn dieser Magen voll ist, kehren sie nach Hause zurück, geben